

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 17 (1927)
Heft: 10-12

Rubrik: Brief von 1609 über eine Heilquelle bei Delsberg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erste Schweiz. Singwoche.

Die erste Schweiz. Singwoche in Rüdlingen, veranstaltet von der Schweiz. Pädagogischen Gesellschaft, mit dem Zwecke der Förderung des echten Volksliedes in der Schule und im Volke, zählte gegen 70 Teilnehmer. Die Leitung lag in den Händen von Ernst Osterwalder, Altstätten, Alfred Rosenthal, Wien und Dolly Waldbogel, Schaffhausen. In Abendvorträgen sprachen Hr. Dr. A. Stöcklin vom Volksliedearchiv in Basel und der Geschäftsführer der Schweiz. Pädagogischen Gesellschaft, Redaktor F. Schwarz, Bern, über Geschichte und Voraussetzungen des echten Volksgesanges. Am Schlußkonzert in der Kirche Buchberg wirkten als Solisten Frau Dr. E. Lütli-Wegmann, Schaffhausen, und A. Sumpf, Arlesheim; die Klavierbegleitung lag in den Händen von W. Grob, Riggisberg. Die freiwilligen Beiträge am Schluß des Konzertes ergaben über 120 Fr., die vom Kurs aus auf 150 Fr. ergänzt und den Hochwassergeschädigten des Kantons Graubünden zugewiesen wurden.

Die „Rüdlinger Singgemeinde“, die sich aus der ersten schweizerischen Veranstaltung dieser Art gebildet hat, wird Ende Juli und Anfang Oktober dieses Jahres zwei weitere Singwochen durchführen. Die freundliche Aufnahme, die ihren Volksliedern auf den Dorfplätzen der umliegenden Dörfer und an einem Abend im Heim der „Rüdlinger Singgemeinde“ selbst durch die Bevölkerung zuteil wurde, ist eine sichere Gewähr für das Wachsen dieser Bewegung für das echte schweizerische Volkslied.

Brief von 1609 über eine Heilquelle bei Delsberg.

Hertzliche M. es hatt mir der Pott gesagt, Euer Juncker und Ihr woltet gern wissen, was das für ein Brunnen oder Waßer were, darbey wir gewest sein. So las ich Euch wissen, das es ein vier Meil von Basel liegt, im welschen Gebirg. Das Städtlein, da er hin gehört, heist Dalschberg (Delsberg), gehört dem Bischofen von Basel, liegt auf ein gar hohen Berg, in einer Wiesen, in einer Gruben lauft es aus dem Berg heraus wie ein kleines Fingerlein in derselben Größe, man gehet 24 Staffel hinab darzu. Ich halt es für ein trefflich gutt Waßer, ich habß getruncken über 2 Maß nit, aber ich hab ein solch Enderung befunden, das ich Euch nicht gnug schreiben kann. Es hatt mir den Fluß auff der Brust sauber weggenommen, das ich nichts mehr befind. Gott sey Lob deßgleichen mein Rücken so, das ich auß diesmal, Gott sey Dank, gesünder bin als vor 10 Jaren. Ich hab vor etlich Tagen ein Boten hinein geschickt unnd las holen, das mein Herr und ich daßelbig 14 Tag trincken wöllen. Es ist dazumal noch nicht recht krefftig gewest, ist noch Schneewaßer darunter geloffen. Man mus es nur saßen, wann ein schöner Tag ist. Der Bischoff von Basel hats selbst getruncken, ist waßersüchtig gewesen, ist ein Mann bey 70 Jahren, er ist gar gesundt wieder worden. Deßgleichen seiner Waßen eine, die hat das Abnehmen gehabt, die ist auch wieder gesundt. Unnd ist ein trefflich heilsam Waßer, zu den offenen Scheden unnd zu den bößen Köpfen unnd Erbgründen[-gründen?], wie wirß denn selbst gesehen haben, das ich nicht geglaubt hett. Es ist ein Mann da gewesen, der ist 32 Jahr gebrochen gewesen, den hatt es sauber geheilet, auch einen, der ist 15 also gewesen, hatt ihn auch geheilet. Darnach ist einer dagewesen, der hat ein Bruch am Herz-

grüblein gehabt, hatt ihn auch geholfen. So ist es auch gutt zu den Augen, ich hab selbst Leütt gesehen, im Elsaß unnd beim Brunnenn, die gar blindt sindt gewesen, das sie ihundt sowoll gesehen als ein anders. Insonderheit ist ein Docter von Speyer da gewesen, der ist gar blind gewesen, das man ihm den Staren stechen hat sollen, ist wieder gesehendt worden, doch mus man den Letten oder das Erdtrich, daraus der Brunn laust, auch auflegen, ist gar heilsam. Ich kans Euch nicht also schreiben, als wann ich selbst mit Euch reden köndt. Das Waßer trinckt man, wann man will, nüchtern, nach dem Essen, zu nacht man schlaffen gehet; wann man will, mag mans trincken, aber nicht zum eßen. Es ist wie Lauterbrunnen waßer, es hat durchaus kein Geschmack. Das ein purgiert es durch den Harn, das ander durch den Stuel. Wann Ihr das Waßer haben wöllt, so schickt mir gläserne Pflaschen oder einen Kellen, was Ihr wollet, will ich Euch ein Potten [Boten] mit weg schicken, das er Euch holt, was er tragen mag. Ich weis noch nit eigentlich, was ich geben mus, ich halt darfür 4 Groschen, man holt es bis gen Pariß hinein unnd ins Niederlanndt. Es ist noch gar kein Unterkommens da, der Bischoff leet 3 Heüßer da bauen, die haben uf die 60 Stuben unnd Camer, wie man schon strack daran gemacht hatt, wie wir seind da gewesen. Der Brunn ist erst bey ein Jahr gefunden worden. Es solt eins nur hinneinziehen dem Wirth zu lieb, so schön hat mans doselbst. Das Wasser hatt mich durch den Harn purgiert unnd dermaßen ein Grieswerck vonn mir getrieben, unnd der Harn so heßlich gewesen, das ich mir darbey gefürcht hab, aber es hatt mir nit wehe gethan, bin auch nit krank darbey gewesen. Solches hab ich Euch nicht verhalten sollen, und sehet Ihr sambt Eüern Jundern von mir gegrüßt unnd den Gnaden Gottes bebohlen.

Datum, Schmidelfelden.

Leonora Schendin von Limburg etc.

Geborne Grevin von Zimmern etc.

An eine Edle Frau im Landt zu Francken abgangen.

Den Brief fand ich im Archiv des Schlosses Heidecksburg unter Schriftstücken der Limburger und Schwarzbürger Grafen aus dem Jahre 1609. Konsequente Großschreibung der Hauptwörter habe ich vorgenommen, sonst nichts geändert.

Dr. B. Rein, Rudolstadt (Thüringen).

Notes de Folklore du «Conservateur suisse». (Suite.)

Volume XII.

Bâle. *Mœurs et coutumes.* Le 21 juillet, munis de bonnes recommandations, nous partimes à cheval d'Huningue, et après avoir traversé Bâle, nous abordâmes bientôt le territoire germanique, en disant adieu pour trois mois à notre langue et à notre manière de vivre, pour prendre celle des Suisses et des Allemands, dont voici un échantillon: Lorsqu'on arrive dans une auberge, l'hôte et l'hôtesse vous tendent la main, en vous assurant qu'il ne pouvait venir chez eux personne qui leur fût plus agréable: on entre ensuite dans la chambre à manger, laquelle est habitée par une telle quantité de mouches, à cause du poêle où elles se cachent en hiver, qu'il faut se défendre de leur importunité avec un petit balai: l'odeur d'un tabac très-violent n'est pas moins incommode. On vous sert plus souvent ce que vous ne voulez pas que ce que vous avez demandé: c'est un pain de mauvais goût, fait avec du levain